



**Restaurant Bristol**  
Kantonsstrasse 28, 3930 Visp  
027 946 33 23

# Walliser Bote

Heute mit **Stellenmarkt**

**ATV Vermietung**

Neu ab sofort



Vermietung mit PW Führerschein „B“

**Bärenfaller Moto-Shop Brig / Gamsen**

www.walliserbote.ch

Redaktion Telefon 027 948 30 00 | Aboservice Telefon 027 948 30 50 | Mediaverkauf Telefon 027 948 30 40

Leser: 49000



**Wallis**  
**Hartnäckig**  
Trotz negativem Bescheid will Philipp Zenhäusern die Bürchner Umzonungspläne nicht aufgeben. | **Seite 6**



**Wallis**  
**Agassizhorn**  
Hans Fässler kämpft für die Umbenennung – die Chancen stehen nach wie vor schlecht. | **Seite 9**



**Sport**  
**Befreiung**  
Jan Bamert rettete auf der Linie, Sitten bezwang den FC Basel mit 1:0. Eine echte Befreiung. | **Seite 13**

**INHALT**

Wallis	2 – 12
Traueranzeigen	10/11
Sport	13 – 15
Ausland	16/17
Schweiz	17/19
TV-Programme	20
Wirtschaft/Börse	21
Wohin man geht	23
Wetter	24

**Fiesch | Ferien in Lagern mit Grossgruppen sind seit Corona nicht mehr gefragt**

## Erträge brechen völlig ein

**Den erfreulichen Buchungsständen in den Walliser Hotels und Parahotellerie-Betrieben steht in diesem Corona-Sommer das Sport- und Feriencenter Fiesch gegenüber. Stornierungen belasten das Geschäft.**

Statt ein volles Haus verzeichnet Direktorin Barbara Moosmann diese Woche gerade mal eine Belegung von 80 Betten, was einer Auslastung von lediglich rund sieben Prozent entspricht. Die schwache Belegung ist der Vorsicht vor allzu grossen Menschenansammlungen geschuldet. Die Absage von Buchungen gehört deshalb in Fiesch aktuell zum Alltag. Das trifft den Betrieb mit seinen fast 1200 Betten bis ins Mark. Die Direktorin rechnet für 2020 mit einem Rückgang von 50 000 Übernachtungen und Ertragsausfällen von drei Millionen Franken. Trotzdem behält sie die Zuversicht. | **Seite 3**



**Schwierige Situation.** Das Sport- und Feriencenter Fiesch muss ohne Grossgruppen auskommen.

FOTO MENGIS MEDIA

**Wallis | CSPO ist bereit, über Ständeratsturnus zu diskutieren**

## Gelber Angriff



**Türöffner?** Konstantin Bumann, Präsident CSPO.

FOTO MENGIS MEDIA/ANDREA SOLTERMANN

**Die CSPO hat bei den Gemeinderatswahlen die Präsidien in den Zentren Brig-Glis und Naters im Visier. Unter anderem.**

Neues Logo, neuer Slogan: Die CSPO zeigt sich in neuem Gewand. Und formuliert ambitionierte Ziele. «Als CSPO-Präsident hätte ich natürlich grosse Freude, wenn die grossen Zentren von Gelben präsiert würden», sagt Konstantin Bumann. Mit den amtierenden Vizepräsidenten Patrick Amoos in Brig-Glis und Diego Wellig in Naters habe man «valable Kandidaten». Bumann äussert sich auch über den C-Turnus bei den Ständeratswahlen. CVPO und CSPO wechseln sich beim Oberwalliser Sitz im Acht-Jahre-Rhythmus ab. Bumann sagt, dass es durchaus Vorteile habe, wenn eine Ständerat zwölf Jahre in Bundesbern wirken könne. Eine Aussage mit Brisanz. Sie könnte CVPO-Ständerat Beat Rieder die Tür für eine weitere Legislatur öffnen. | **Seite 7**

**Leukerbad | Ferien unter Artisten**

## Zirkus erleben



**Neugierig.** Eintauchen in die Zirkuswelt

FOTO MENGIS MEDIA/ALAIN AMHERD

**Während einer Woche verbringen Kinder aus der ganzen Schweiz ihre Ferien beim Circus Harlekin. Die Begeisterung der jungen Teilnehmer ist grenzenlos.**

Das grosse, blaue Viermastzelt wird während dieser Woche zum Zuhause für Zirkusfreunde. Bereits zum 28. Mal findet die Kinderwoche vom Circus Harlekin statt. Höhe-

punkt ist die grosse Kinder-Gala in Leukerbad, in der die jungen Artisten ihr Können in der Manege präsentieren. Für die Zuschauer ist alles dabei: von unterhaltsamen Clowns über Pony-Dressur bis hin zu spektakulären Akrobatiknummern.

Die zauberhafte Zirkuswelt wird während einer Woche zur Realität – und bei so viel Talent ist für Nachwuchsartisten gesorgt. | **Seite 12**

**KOMMENTAR**

## Die Rieder-Option

Es gibt diese kleine Anekdote, als Beat Rieder in Bern zu seiner ersten Session als Ständerat antrat. Auf der Terrasse des Bundeshauses versammelte sich ein kleines Grüppchen, allesamt Ständervertreter verschiedener Kantone. Sie äusserten sich leicht abschätzig über diesen kantigen CVPO-Politiker aus dem Lötschental, der nun Einsitz nehmen soll in der illustren Runde der kleinen Kammer. Stockkonservativ sei er, hinterwäldlerisch und humorlos oben drein. Man vermisse seinen Vorgänger, CSPO-Parlamentarier René Imoberdorf, bereits jetzt. Mittlerweile sind einige Jahre vergangen. Und Beat Rieder gehört zu den profiliertesten Walliser Politikern in der Bundesstadt. Seine Arbeit wird anerkannt, seine Person ist parteiübergreifend respektiert, sein Einfluss gross. Dieser Einfluss sollte dem Wallis über die aktuelle Legislatur hinaus erhalten bleiben. Was spricht dagegen? Wenig. Etwa eine vor Jahrzehnten beschlossene Abmachung zwischen der CSPO und der CVPO. Diese besagt, dass jede Partei den Ständeratssitz nur für acht Jahre beanspruchen darf – unabhängig von politischen Konstellationen, unabhängig vom Leistungsausweis und den Kompetenzen der Parlamentarier. Dass sich die Walliserinnen und Walliser die Auswahl ihrer Ständeräte von einem starren Turnus diktieren lassen, ist weder zeitgemäss noch sinnvoll. Wieso soll Rieder Bundesbern den Rücken kehren, wenn er dort mittlerweile zu den tonangebenden Figuren gehört? Eine Vereinbarung der Schweserparteien, die diesen Turnus aufweichen soll, ist bereits unterzeichnet, wird aber unter Verschluss gehalten. Nun signalisiert auch Konstantin Bumann, Präsident der CSPO, in diesem Dossier Gesprächsbereitschaft. Dies zeigt: Es ist Zeit, dass der Turnus fällt.

**Armin Bregy**





Tourismus | Das Sport- und Feriencenter Fiesch hat mit massiven Ertragsausfällen fertigzuwerden

# Totalausfall bei Grossgruppen

**FIESCH | Die Stadt Bern hat eben ihr Herbst-Ferienlager mit über 800 Teilnehmenden abgesagt, seitens der Stadt Zürich wird morgen Freitag dasselbe befürchtet. Das verursacht Barbara Moosmann, Direktorin des Sport- und Feriencenters Fiesch, tiefe Sorgenfalten. 2020 wird ein Jahr zum Vergessen.**

THOMAS RIEDER

Das Berner Feriensportlager, dieses Jahr für die Woche vom 20. bis 26. September geplant, hat in Fiesch wie in der Stadt Bern eine Art Kultstatus. Für heuer war die 41. Auflage mit 617 Kindern und Jugendlichen sowie 190 Leiterinnen und Leitern geplant – bis die Vorgaben, Risiken und Einschränkungen im Zusammenhang mit dem Coronavirus die Stadt am Dienstag zur Absage bewogen. Sie kam mit aufrichtigem Bedauern und wurde in Fiesch ebenso aufgenommen. Denn die Berner fühlen sich im Goms seit Jahrzehnten wohl. «Die aktuellen Auflagen sind jedoch so hoch, dass kein attraktives Lager möglich ist», hält die Direktion für Bildung, Soziales und Sport fest.

Feste Lager-Fixpunkte müssten wegen der Distanzvorgaben fallen gelassen werden. Das würde sich negativ aufs Lagerleben auswirken und zu einer grossen Belastung für die Sportaktivitäten wie das Zusammensein in der freien Zeit werden. Die gesundheitlichen Risiken für Kinder, Jugendliche und Begleiter werden als zu gross eingeschätzt, als dass man dafür die Verantwortung übernehmen will.

**«Für die Absagen ein gewisses Verständnis»**

«Ich habe für die Begründung ein gewisses Verständnis», sagt Direktorin Barbara Moosmann.

«Gleichzeitig bedauern wir als Betrieb und für die ganze Destination die Absage natürlich sehr.» Sie geht dem Sport- und Feriencenter an die unternehmerische Substanz, zumal für morgen Freitag aus der Stadt Zürich eine ähnliche Absage befürchtet wird.

Moosmann spricht nach einem flauen Sommer von einem Doppelschlag, «der uns jetzt auch noch das Herbstgeschäft kaputt macht. Wir haben sehr gehofft, dass bis dahin wieder ein einigermaßen normaler Betrieb möglich sein wird.»

**«Wir rechnen mit einem Rückgang von 50 000 Logiernächten und einem Ertragsausfall von drei Millionen Franken»**

Barbara Moosmann  
Direktorin Sport- und  
Feriencenter Fiesch



Sich den Herausforderungen stellen. Barbara Moosmann zeigt sich seit ihrem Amtsantritt als umsichtige Direktorin.

FOTO MENGIS MEDIA

Ertragsausfall von drei Millionen Franken gleich.»

**Bloss 80 Betten belegt**

Das trifft den auf grosse Gruppen ausgelegten Betrieb natürlich bis ins Mark. Dies umso mehr, als das Sport- und Feriencenter bezüglich Schutzkonzept alle erdenklichen Vorkehrungen getroffen hat... und überzeugt ist, einen virusfreien Aufenthalt anbieten zu können. Seit der Armee mit 600 Mann im April haben (freiwillige) Grossgruppen jedoch leider das Vertrauen in solch grosse Lager verloren. Das gilt auch für die traditionellen Sommerlager mit belgischen Jugendlichen. Hier gab die Regierung

in Brüssel die Devisen aus, sich nicht weiter als 150 Kilometer von der Staatsgrenze in Ferienlager zu begeben.

Diese Woche sind gerade mal 80 Betten (oder gut sechs Prozent) belegt. Im Vergleich zum Juli 2019 wird mit einer Umsatzeinbusse von 80 Prozent gerechnet. Moosmann hofft nun, dass sich durch das Engagement von «Mister-Corona» Daniel Koch das Vertrauen der potenziellen Gäste wieder stärken lässt. «Er wird uns mit Tipps und Tricks zur Seite stehen.»

Für das Sport- und Feriencenter wird 2020 betriebswirtschaftlich ein schwarzes Jahr. Daran lässt sich kaum mehr

etwas ändern. «Also bleibt uns wenig anderes übrig, als sich bereits auf die Wintersaison vorzubereiten», sagt Moosmann. Das sei umso bedauerlicher, «als uns 2019 ein sehr guter Abschluss gelungen ist. Wir konnten den Cashflow um 20 Prozent steigern», so Moosmann. «Und haben damit bewiesen, dass der Betrieb eine Zukunft haben kann.»

**Investitionen umsetzen**

Die Situation zwang Teile des Betriebs zur Kurzarbeit. Zehn Saisoniers wurde Ende Winter, als sich das Debakel abzeichnen begann, schon gar kein Vertrag mehr gegeben. «Ich hoffe aber sehr, dass wir

sie für den Winter wieder anstellen können», so Moosmann. «Denn grundsätzlich sehen wir die Sache durchaus positiv und wollen nicht jammern.» Es gehe ihr vielmehr darum, die schwierige Situation darzulegen. «Nun gilt es für mich wie das ganze Team, sich der Herausforderung zu stellen.»

Diese Haltung wurde am Dienstag vom Verwaltungsrat bekräftigt. Die verschiedenen Investitionsprojekte sollen trotz «einem 2020 zum Vergessen» plangemäss umgesetzt werden. Aufgrund der fehlenden Erträge wird die Finanzierbarkeit jetzt aber eine umso grössere Herausforderung.

Politik | Nationalrat Franz Ruppen hält an seiner Motion fest

# Steuerabzüge für Ferien im Inland gefordert

**NATERS/BERN | Nationalrat Franz Ruppen hinterlegte im Mai eine Motion, dass Schweizer Steuerzahler die Kosten für touristische Aufenthalte in der Schweiz von den Steuern absetzen können. Er hält an dieser Forderung trotz Ablehnung durch den Bundesrat fest.**

THOMAS RIEDER

Der SVP-Nationalrat aus Naters sieht in seinem Vorschlag eine schnelle, unbürokratische und wirksame Unterstützung für das heimische Tourismus-Gewerbe. Dies, weil aufgrund der Corona-Krise in diesem Jahr wie wohl auch noch in den Folgejahren deutlich weniger ausländische Gäste in die Schweiz kommen werden. Ruppen: «Wenn die Schweizer Steuerzahlerinnen und Steuerzahler ihre Ferien im Inland verbringen, kann der Branche geholfen werden, ohne dass staatliche Subventionen gesprochen werden.»

Die Steuerausfälle würden sich per Saldo zudem in Grenzen halten, da die Betriebe ihrerseits aufgrund einer besseren wirtschaftlichen Situation in der Lage wären, mehr Steuern zu bezahlen. Zudem würden durch dieses Vorgehen Arbeitsplätze erhalten.

**«Ein politisches Signal»**

Einen Steuerabzug für Ferien in der Schweiz wertet Ruppen als «politisches Signal». Damit könne einer wichtigen Branche in Schwierigkeiten geholfen werden. «Das Vorgehen bedeutet eine Solidaritätsbekundung für den Tourismus», so Ruppen. Hinzu kommt, dass so auch der Geldkreislauf im Fremdenverkehr in der Schweiz bleibt.

**Bundesrat sieht einen geringen Nutzen**

Der Bundesrat hat nun Anfang Juli seine Stellungnahme abgegeben. Ruppens Motion wird zur Ablehnung empfohlen. Der Bundesrat hält in seinem Argumentarium fest, dass er seit

dem 28. Februar 2020 umfassende Massnahmen zur Abfederung der wirtschaftlichen Folgen und zum Erhalt der Beschäftigung getroffen habe. Dies betreffe sowohl Selbstständigerwerbende wie auch Lohnempfänger. Im Rahmen der Budget-Nachträge während der Sondersession im Mai zur Bewältigung der Corona-Krise seien auch 40 Millionen Franken für eine Marketingkampagne zur Belebung der Nachfrage und zur Förderung des Tourismusangebots bewilligt worden.

Den finanziellen Nutzen eines Steuerabzugs für Ferien in der Schweiz bei Familien mit tiefem Einkommen (und entsprechend tiefer Steuerbelastung) schätzt der Bundesrat als gering ein. Dagegen wäre er bei hohen Einkommen (mit entsprechend höheren Ferienausgaben) gross. Diese Familien bräuchten aber keine Förderung. Steuererleichterungen würden zu einem nicht unerheblichen Mitnahmeeffekt und damit zu einem schlechten

Kosten-Nutzen-Verhältnis führen. Ruppen sagt dazu auf Anfrage, «dass es mir nicht um Steuerabzüge geht, die bei den Besserverdienenden auch in anderen Feldern höher ausfallen, sondern um die Ankurbelung und Unterstützung des heimischen Tourismus.»

**Zeitlich befristen?**

Der Bundesrat führte in seiner Stellungnahme zudem an, dass ein steuerlicher Abzug für die Kosten eines Ferienaufenthaltes in der Schweiz zu spät käme, um auf die aktuelle Situation zu reagieren. Eine solche Massnahme bedinge eine Gesetzesänderung, was einige Zeit in Anspruch nehme. Ruppen sieht die Gültigkeit seines Vorschlages jedoch über das «Corona-Jahr 2020» hinaus. «Ob längerfristig oder auf eine bestimmte Zeit befristet, überlasse ich dem Bundesrat. Ich habe meine Motion bewusst offen formuliert, damit die Regierung die Vorlage einfacher ausgestalten kann.» Dazu gehört



Franz Ruppen. Solidarität mit dem heimischen Tourismus.

FOTO MENGIS MEDIA

auch, dass Ruppen aus der Motion keine Steuergeschenke für Reiche machen will. «Es besteht durchaus die Möglichkeit, die Abzüge zu deckeln.»

In diesem Sinne hält er an seiner Motion fest und will sie

im Nationalrat zur Abstimmung bringen lassen. Das habe er gegenüber der Bundeskanzlei auch bereits signalisiert. Das Geschäft dürfte vermutlich in der Dezember-Session auf die Traktandenliste kommen.